

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91 (1973)**

Heft 46: **SIA-Heft, Nr. 10/1973: Hochhäuser; Erdbeben**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Honorarordnung für Projektierungsaufträge über Fenster, Fassaden und Metallbauarbeiten

Die Schweizerische Zentralstelle für Fenster- und Fassadenbau (SZFF) hat eine Honorarordnung für Projektierungsaufträge über Fenster, Fassaden und Metallbauarbeiten herausgegeben. Der SIA nimmt zu dieser neuen Honorarordnung vorläufig wie folgt Stellung:

Das Honorar, das die der SZFF angeschlossenen Firmen für ihre Projektierungsarbeiten beanspruchen, ist bedeutend höher als dasjenige, welches ein Architekt für eine gleichwertige Leistung verrechnen darf.

Wenn vom Unternehmer Projektierungsarbeiten verlangt werden, die bisher in den Aufgabenbereich des Architekten fielen, soll er dafür honoriert werden. Es muss sich dabei aber um die Erarbeitung neutraler Unterlagen handeln, aufgrund derer später eine Submission bei verschiedenen Unternehmern durchgeführt werden kann. Erfährt der Architekt durch die erbrachten Leistungen des Unternehmers eine Arbeitserleichterung, kann er dem Bauherrn eine entsprechende, auf der Grundlage der SIA-Hono-

rarordnung berechnete Reduktion gewähren, nicht aber einen Abzug in der Höhe des vom Unternehmer nach der SZFF-Honorarordnung verlangten Honorares.

Der ganze Fragenkomplex, den diese SZFF-Honorarordnung aufwirft, wird zur Zeit vom Zentralverein studiert. Es hat auch bereits eine erste Kontaktnahme mit Vertretern der SZFF stattgefunden. Die SIA-Mitglieder werden zu gegebener Zeit über den Ausgang der Besprechungen orientiert.

Neue Normen des SIA im Verkauf

Die in nebenstehender Tabelle angegebenen neuen Normen SIA sind gedruckt und können beim Generalsekretariat des SIA, Postfach, 8039 Zürich, Telefon 01 / 36 15 70, bestellt werden.

Über die Normen 132, 135 und 137 erschien ein ausführlicher Kommentar in H. 41 der SBZ vom 11. Okt. 1973, S. 1016.

Verlangen Sie beim Generalsekretariat SIA das Verzeichnis über das gesamte Normenwerk mit Bestellschein. Das Verzeichnis orientiert auch über die vollständige Normensammlung mit Abonnement für automatische Nachlieferung später erscheinender Normen.

Norm Nr. (Bstg. Nr.)	Titel	Preise Fr. (zuzügl. Porto)	Sprachen
132	Sanitäre Anlagen (1973)	22.- ¹⁾	D/F
135	Zentralheizungsanlagen (1973)	22.- ¹⁾	D/F
137	Elektrische Anlagen (1973)	22.- ¹⁾	D/F
154	Ordnung über die Werbung / Règlement sur la publicité (1973)	2.- ²⁾	D/F
175	Schiefer- und Wellplatten aus Asbestzement für Dacheindeckungen, Fassaden- und Deckenverkleidungen (1973)	16.- ¹⁾	D/F

¹⁾ SIA-Mitglieder geniessen auf diesen Preisen einen Rabatt von 50 %. Sie sind gebeten, bei der Bestellung auf ihre Mitgliedschaft hinzuweisen.

²⁾ Nettopreise für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Vierte Generalversammlung der World Federation of Engineering Organizations (WFEO, Weltverband der Ingenieur-Organisationen)

Die vierte Generalversammlung der WFEO vom 17. und 18. September 1973 in New York war von 125 Vertretern der Ingenieurberufe aus 50 Nationen und von vier regionalen Dachverbänden von Ingenieur-Organisationen besucht. Der bisherige Präsident, Dr. h.c. Eric Choisy, Schweiz, wurde für eine weitere, zweijährige Amtsperiode bestätigt. Als Neumitglieder wurden die Ingenieur-Vereinigungen Boliviens und der Elfenbeinküste aufgenommen.

Das Komitee für Ausbildung und Weiterbildung, welchem Ausbilder aus 17 Ländern angehören, genehmigte ein Arbeitsprogramm, in dessen Mittelpunkt eine Konferenz «Technologische Ausbildung: Strategie für Entwicklungsländer» steht, welche im Frühjahr 1975 mit Unterstützung der UNESCO stattfinden soll. Diese Veranstaltung soll gleichzeitig der Vorbereitung der UNESCO-Weltkonferenz 1976 über die technische Ausbildung dienen.

Das Komitee für technische Information, bestehend aus 16 Vertretern, klärt zurzeit die Informationsbedürfnisse der Ingenieure ab. In enger Zusammenarbeit mit der UNESCO werden ein Inventar über wissenschaftliche und technische Informationsquellen sowie eine Übersicht über die in den verschiedenen Ländern verwendeten Lehrmittel vorbereitet. Im Rahmen der allgemeinen Aussprache wurde die Notwen-

digkeit betont, durch Knüpfung von bilateralen Verbindungen das Gespräch zwischen Ingenieuren von Industriestaaten und solchen von Entwicklungsländern zu fördern. Es kam auch der Wunsch zum Ausdruck, an kommenden WFEO-Versammlungen mehr über Organisationsprobleme in Ingenieur-Organisationen als über technologische Fragen zu diskutieren.

In zwei Referaten wurde über die ökonomische, soziale und technologische Entwicklung in Mexiko und über die Ingenieur-Ausbildung und -Weiterbildung in Sowjetrußland berichtet. Die nächste Generalversammlung der WFEO wird im Juni 1975 in Tunesien stattfinden.

Ende der SIA-Informationen

Umschau

Schadstoffemission im Stadtverkehr bei herkömmlicher und elektrischer Traktion. Die teilweise besorgniserregende Schadstoffanreicherung der Atemluft in Ballungsgebieten ist zu einem erheblichen Teil auf den innerstädtischen Autoverkehr zurückzuführen. Auf dem Gebiet des Kleingütertransportes lässt der Einsatz von Elektrofahrzeugen eine wesentliche Verbesserung erwarten. Um hierfür zuverlässige Zahlen zu erhalten, untersucht Dipl.-Ing. M. Rudolf, Mitarbeiter der Forschungsstelle für Energiewirtschaft, München,

in «Brennstoff-Wärme-Kraft» 25 (1973), Nr. 9, S. 366-370, die Umweltbelastungen, die für den Transport von 1 t Nutzlast über eine Strecke von 1 km unter durchschnittlichen Stadtverkehrsbedingungen im Jahre 1980 zu erwarten sind, und zwar für einen Transport einerseits mit konventionellen Autos und Ottomotor-Antrieb und andererseits für einen solchen mit durch mit Bleiakkumulatoren versehenen Elektrofahrzeugen, wie sie im Jahre 1980 voraussichtlich verfügbar sein werden. Für die Erzeugung der elektrischen Energie werden die in Deutschland (BRD) alsdann im Betrieb stehenden Kraftwerke aller Arten zugrunde gelegt, und es werden für jede Art die entsprechenden Emissionswerte

Tabelle 1. Vergleich der Schadstoffemissionen für den Transport von 1 t Nutzlast über 1 km durch Fahrzeuge mit Ottomotor (O) bzw. Elektromotor (E)

Emissionen in mg	Feststoffe		CO		C _m H _n		NO _x		SO ₂		Blei	
	O	E	O	E	O	E	O	E	O	E	O	E
Primärumschlag.	8	119	1	10	3	11	87	729	149	428	—	—
beim Fahrzeug	232	—	5578	—	581	—	1249	—	128	—	29	—
im ganzen	240	119	5578	10	581	11	1336	729	277	428	29	—

berechnet. Für die spezifischen Emissionswerte eines Transportes mit Ottomotor-Antrieb wurden die im Juni 1973 bekanntgewordenen Vorschlagswerte für die Emissionsbegrenzung von CO, Kohlenwasserstoffen und Stickoxiden verwendet, die in Kalifornien ab 1975 gelten sollen. Der Fahr-energieaufwand des Elektrofahrzeugs ist wegen der schweren Akkumulatoren-batterie beträchtlich grösser als jener des Autos (245 Wh gegenüber 195 Wh). Trotzdem ergeben sich die in Tabelle 1 zusammengestellten Gesamtemissionen, die die grosse Überlegenheit des elektrischen Transportes zeigen. Nur die Schwefeldioxidemission liegt bei diesem um etwa die Hälfte über der des Autotransportes. Diese Überlegenheit wird noch dadurch beträchtlich verbessert, dass bei der elektrischen Traktion die Schadstoffe in den Kraftwerken, also meist ausserhalb der Ballungsräumen, anfallen. In der Schweiz ist der Schadstoffanfall bei elektrischer Traktion noch wesentlich kleiner, da die elektrische Energie grösstenteils in Wasserkraftwerken erzeugt wird, die keine Emissionen aufweisen, während abgesehen vom einzigen grösseren thermischen Kraftwerk Vouvry, die restliche Energie von Atomkraftwerken geliefert wird, deren Emissionen bekanntlich äusserst gering und von anderer Art sind. Man darf auch die das Klima beeinträchtigende Wirkung nasser Kühltürme nicht überschätzen. DK 629.114.4: 614.72

Seekabel Griechenland-Kreta. London, September 1973 – Ab Ende 1975 sollen für den Nachrichtenverkehr zwischen Griechenland und Kreta 1380 zusätzliche Sprechkreise zur Verfügung stehen. Den Auftrag über 7,5 Mio US\$ zur Herstellung und Verlegung eines 340 km langen Seekabels erteilte die griechische Postverwaltung OTE der britischen ITT-Gesellschaft Standard Telephones and Cables Limited (STC). Als Landköpfe des Kabels sind Anavissos, nahe Athen, und Heraklion auf Kreta vorgesehen. DK 621.315.28

Über die Laufbahn von Ingenieuren der Universität von Toronto. Die Vereinigung ehemaliger Studierender und die Fakultät für angewandte Wissenschaft und Ingenieurwesen der Universität Toronto haben eine Umfrage über die berufliche Entwicklung der kanadischen Ingenieure veranstaltet. Von 18000 Ehemaligen konnten 13500 erreicht werden, von denen über 4000 antworteten. Die Ergebnisse sind interessant, weil nicht «Querschnitte» in bestimmten Jahren, sondern Entwicklungen über eine bis 40jährige Periode sichtbar gemacht werden. Die Untersuchungen beruhen selbstverständlich auf dem angelsächsischen Schulsystem; gleichwohl sind sie aber auch für uns aufschlussreich. Der etwa 80seitige, mit vielen Kurven ausgestattete Bericht ist überaus lesenswert. Daraus geht unter anderem hervor, dass die Zahl der Absolventen, die in Konstruktion und Fabrikation tätig sind, ständig abnimmt, diejenige der in Beratung, Verwaltung, Dienstleistungsbetrieben und im Schulwesen Tätigen dagegen wächst: Während beim Studienabschluss etwa 50% als Ingenieure für Entwurf, Konstruktion, Entwicklung, Betrieb und Unterhalt tätig waren, sinkt dieser Anteil 40 Jahre nach Abschluss auf 20%. 10 Jahre nach dem Studium weist die Kurve der Vorgesetzten (40%), 25 Jahre danach diejenige der

Manager (35%) und schliesslich bei 32 Jahren die der Executives (30%) einen Höchstwert auf. Andere Graphiken zeigen, dass Bachelors weniger rasch und seltener zu Führungsstellen aufrücken als die mit Master-Grad. Kennzeichnend und alarmierend ist, dass zum Beispiel 30 Jahre nach dem Studienabschluss nur noch rd. 45% der Absolventen im ursprünglich gelernten Fach tätig sind, während etwa 30% in andere Ingenieursparten und etwa 15% in Nichtingenieurbranchen hinüberwechselten. Bei allen Fachingenieuren ist seit etwa 1950 die Tendenz, nach dem Bachelor noch den Master-Grad zu erwerben, stark im Steigen (Zunahme von 20% auf gegen 50%). Auch der Doktor-Grad wird heute von etwa 15% (der Bachelors) gegenüber vor 20 Jahren von nur 5% erreicht. Es wäre zu begrüssen, wenn gelegentlich auch bei uns ähnliche Studien angestellt würden. DK 31: 378: 62

Hans Wüger, dipl. El.-Ing., Sekretariat der Kommission für die Weiterbildung des Ingenieurs und des Architekten, ETH, Tannenstr. 1, 8006 Zürich

Hydraulische und geschiebetechnische Besonderheiten und ihre Berücksichtigung bei der Wasserkraftnutzung in den Peruanischen Anden. Auf Seite 1036 dieses Aufsatzes (SBZ, Heft 42) hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. In der zweiten Zeile werden die Spülverluste mit 40% des normalen Triebwasserverlustes angegeben. Diese Verluste betragen höchstens 15%. DK 627.84/88

Mitteilungen aus der ASIC

Arbeitstagung: Freierwerbende Ingenieure im Ausland, ja oder nein?

Ein halbes Hundert Ingenieure aus allen Ecken der Schweiz trafen sich am 1. November 1973 in Bern zur alljährlichen Arbeitstagung der ASIC. Zur Diskussion standen die Möglichkeiten des Einsatzes qualifizierter technischer Dienstleistungen im näheren und weiteren Ausland. Die Meinungen waren sehr geteilt, doch zeigte sich, dass eine überraschend grosse Zahl ausgewiesener Fachleute, dank ihres Könnens und ihres persönlichen Einsatzes, regelmässig zu bedeutenden Arbeiten im Ausland berufen werden. In der Devisen-Bilanz sind diese Mandate sicher von geringer Bedeutung, um so mehr wirken sie indirekt mit, den Weltruf schweizerischer Qualitätsarbeit aufrechtzuerhalten.

Dann befasste sich die Versammlung mit dem Berufsbild des freierwerbenden akademischen Ingenieurs ASIC in der Öffentlichkeit. Gerade die im Ausland so sehr geschätzte, unbestechlich auf die Interessen des Auftraggebers im weitesten Sinn ausgerichtete Tätigkeit findet im eigenen Land vielfach zu wenig Anerkennung. Die Leistungen der diesen Idealen nachstrebenden Techniker – aus Tradition der persönlichen Reklame abhold – werden übertönt durch die Intensität der Akquisitionsbemühungen aller sonst im Baugeschehen beteiligten Firmen. Das Fehlen einer Qualifikationsbedingung für die freien Bau-schaffenden (Architekt und Ingenieur sind bekanntlich selbstverleihe Titel) dürfte der schweizerischen Volkswirtschaft beträchtliche Summen kosten. Intensive Aufklärung ist deshalb ein Gebot der Zeit.

Mitteilungen aus dem SIA

Sektion Basel, Japanreise

Die Reise der Sektion Basel nach Japan findet nun definitiv statt. Datum: 24. Dezember 1973 bis 2. Januar 1974. Anmeldungen können noch entgegengenommen werden. Sie sind zu richten an den Unterzeichneten, Esterlistrasse 9, 4133 Pratteln.

E. Jehle, Vizepräsident der Sektion Basel